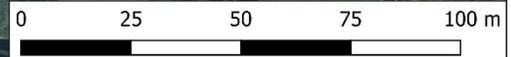
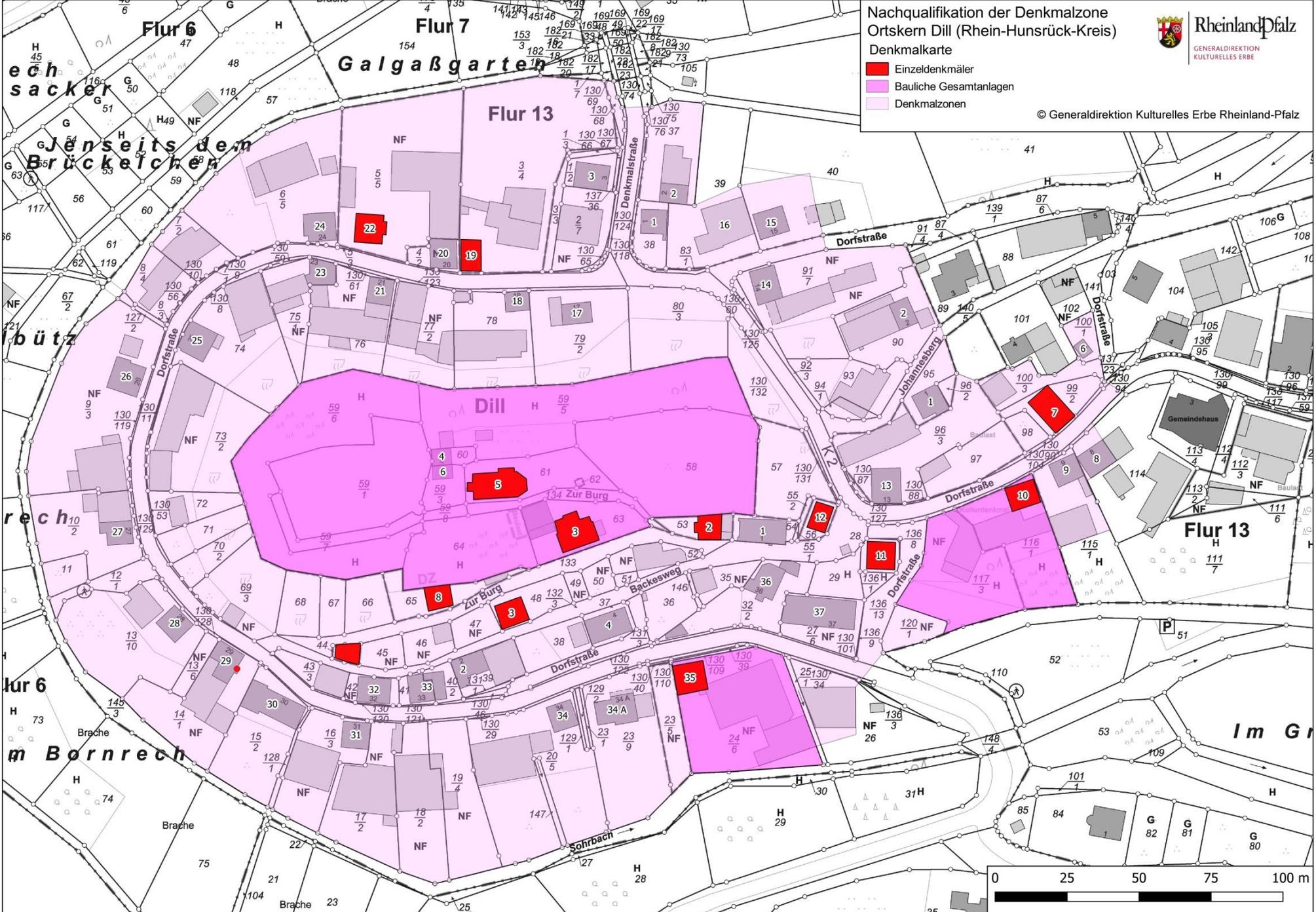




NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill





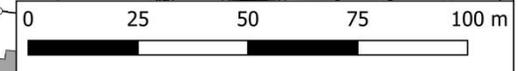


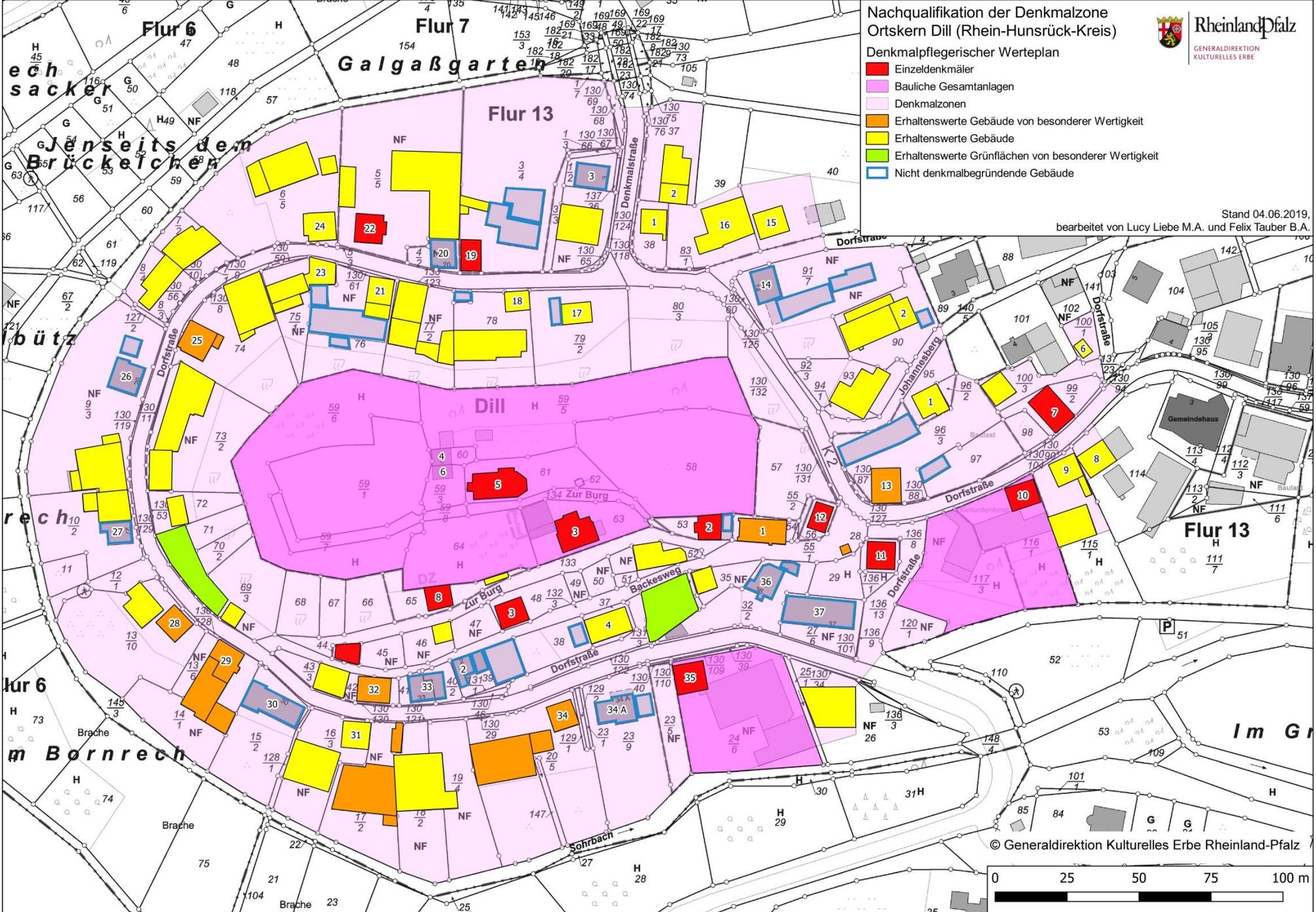
Nachqualifikation der Denkmalzone
 Ortskern Dill (Rhein-Hunsrück-Kreis)
 Denkmalkarte



- Einzeldenkmäler
- Bauliche Gesamtanlagen
- Denkmalzonen

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz





Nachqualifikation der Denkmalzone
Ortskern Dill (Rhein-Hunsrück-Kreis)

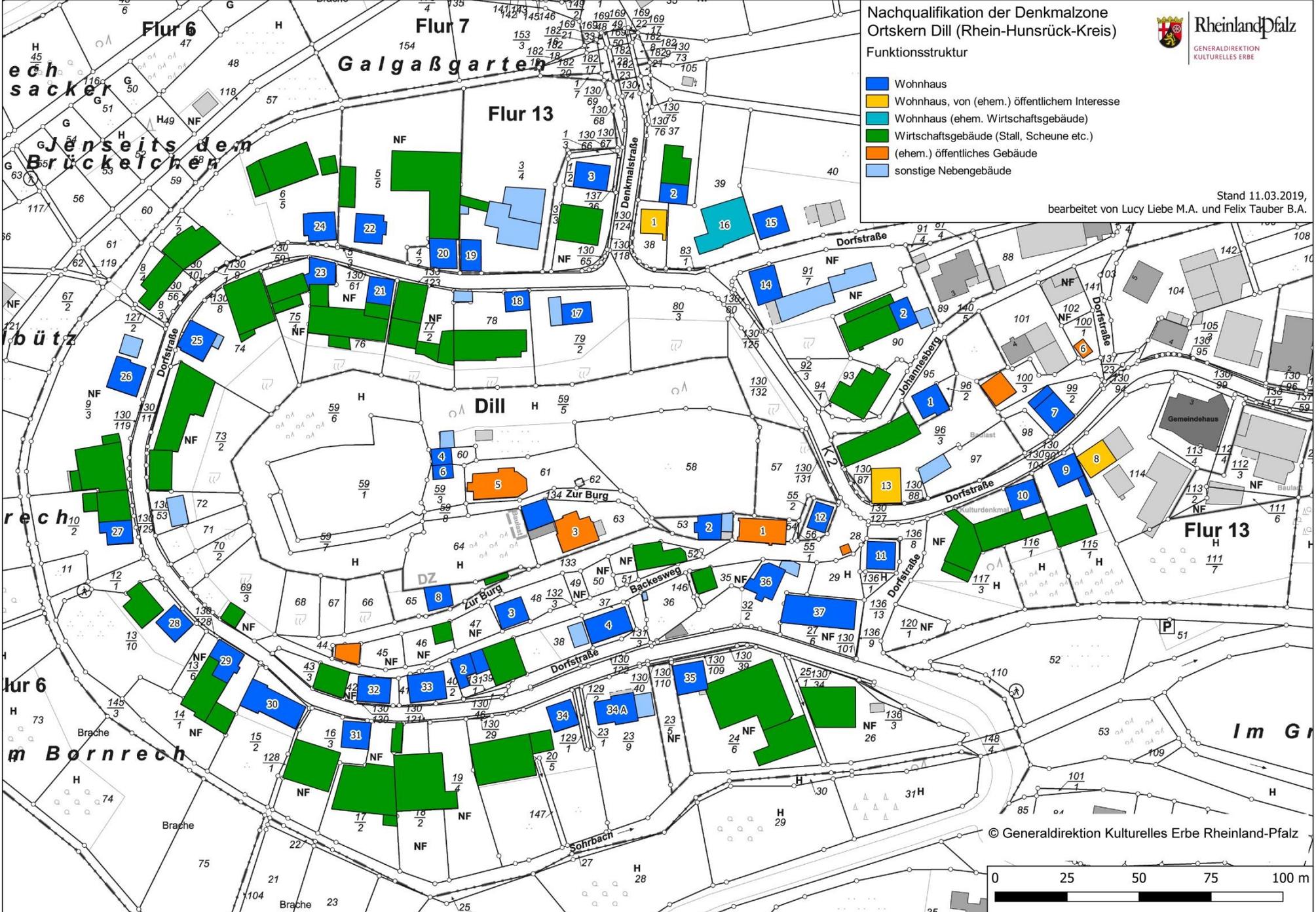


- Denkmalpflegerischer Werteplan
- Einzeldenkmäler
 - Bauliche Gesamtanlagen
 - Denkmalzonen
 - Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
 - Erhaltenswerte Gebäude
 - Erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
 - Nicht denkmalbegründende Gebäude

Stand 04.06.2019,
bearbeitet von Lucy Liebe M.A. und Felix Tauber B.A.

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz





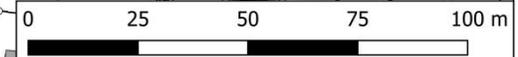
Nachqualifikation der Denkmalzone
Ortskern Dill (Rhein-Hunsrück-Kreis)
Funktionsstruktur



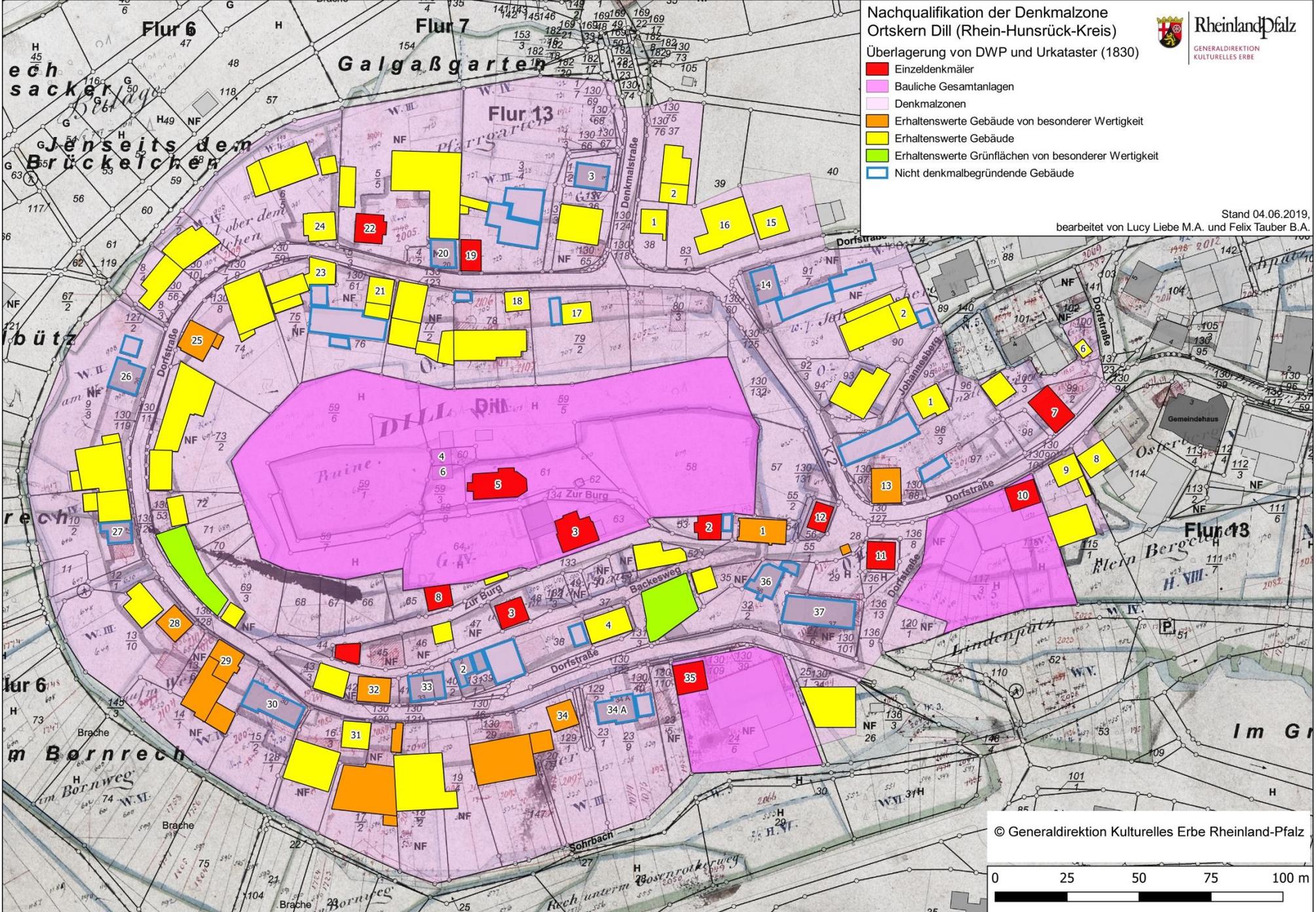
- Wohnhaus
- Wohnhaus, von (ehem.) öffentlichem Interesse
- Wohnhaus (ehem. Wirtschaftsgebäude)
- Wirtschaftsgebäude (Stall, Scheune etc.)
- (ehem.) öffentliches Gebäude
- sonstige Nebengebäude

Stand 11.03.2019,
bearbeitet von Lucy Liebe M.A. und Felix Tauber B.A.

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz





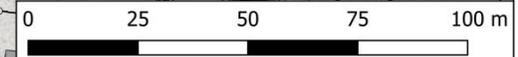


Nachqualifikation der Denkmalzone
Ortskern Dill (Rhein-Hunsrück-Kreis)
Überlagerung von DWP und Urkataster (1830)

- Einzeldenkmäler
- Bauliche Gesamtanlagen
- Denkmalzonen
- Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
- Erhaltenswerte Gebäude
- Erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
- Nicht denkmalbegründende Gebäude

Stand 04.06.2019,
bearbeitet von Lucy Liebe M.A. und Felix Tauber B.A.

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz





NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Die Denkmalzone „Ortskern Dill“ umfasst zum einen die bauliche Gesamtanlage der Burg Dill, die 1981 per Rechtsverordnung unter Schutz gestellt wurde, und zum anderen den Ortskern, der den Großteil der Dorfstraße, die beiden Abzweigungen Backesweg und Zur Burg sowie einen Abschnitt des Johannesbergs und den vom Sohrbach begrenzten Bereich der Denkmalstraße einschließt. 2011 wurde die Denkmalzone „Ortskern Dill“ in die Denkmalliste eingetragen und 2018 um einen kleineren Bereich erweitert.

Dill im Verlauf der Geschichte

Die Entstehung des Ortes geht auf die Errichtung einer Burganlage im Hochmittelalter zurück. Die früheste gesicherte urkundliche Erwähnung des Ortes Dill datiert 1107. Im 12. Jh. gelangte die Burg in den Besitz der Grafen von Sponheim. Ab dem 13. Jh. wurde die Burg nur noch zu Wohnzwecken genutzt. Es entwickelte sich eine Bebauung des Burgbergs mit Oberburg, Niederburg und Vorburg mit einer weiteren Ausdehnung der Wohnbebauung als Ring entlang des Burgberges und des Sohrbachs. Der Sohrbach bildete die natürliche Grenze, die den Ortskern bis heute umschließt. Zumindest seit Erstellung des Urkatasters 1830 veränderten sich der Umfang der bebauten Ortslage und das Straßen- und Wegenetz kaum.

1427 erhielt Dill das Stadtrecht, womit das Marktrecht einherging. Dill wurde Sitz eines sponheimischen Amtes. Eine städtische Entwicklung setzte wegen der nahegelegenen Stadt Kirchberg erst gar nicht ein. 1437 wechselte Dill erbrechtlich zur badisch-pfälzischen Hinteren Grafschaft Sponheim. Das Amt Dill wurde durch grafschaftliche Gemeinsherren noch bis 1776 verwaltet, dann dem Amt Kirchberg der Markgrafschaft Baden zugeordnet. Das Amtshaus von 1753 stand auf der Niederburg.

Einschneidende Folgen für die Wohnbebauung hatte der Dreißigjährige Krieg (1618-1648). Archäologische Funde deuten auf eine, bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Kirche und Pfarrhaus), vollständige Vernichtung der örtlichen Bebauung hin. Überlieferungen der Dorfbewohner des 19. Jh. zufolge war die Burg lediglich ausgebrannt, wiederhergestellt und mit einem Strohdach versehen worden.

Dem Krieg folgte der Wiederaufbau. Aus dieser Zeit stammt das älteste bisher nachgewiesene Gebäude, nämlich das Fachwerkhaus Dorfstraße 12, das dendrochronologisch 1686 datiert werden konnte.

Im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) brannte der Wohnturm der Burg aus, Mauerabschnitte wurden gesprengt. Der Pfarrer Christoph Besold verhinderte jedoch durch diplomatisches Geschick die erneute Zerstörung der Dorfbebauung, woran ein Gedenkstein auf der Oberburg erinnert.

Eine gesicherte Kontinuität zeigt der Standort der Dorfkirche. Dort gab es eine mittelalterliche Burgkapelle, die seit der Reformation lutherisch war, und 1701 durch die heute noch bestehende Kirche ersetzt wurde. Auch ein steinernes Brunnenhäuschen aus dieser Zeit (1767) wird heute noch genutzt.

Nach der Französischen Revolution wurde Dill 1794 von den Franzosen besetzt und ab 1798 unter deren Verwaltung der Mairie des Nachbarortes Sohren zugeteilt, womit auch das Stadtrecht erlosch. 1815 wurde Dill preußisch und war bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs Teil der Rheinprovinz. In dieser Zeit gelangte die Burg in Privatbesitz und wurde bis etwa 1850 als Steinbruch genutzt. So dürfte sie Baumaterial für einige Häuser in Dill geliefert haben, das in den massiven Bruchsteinfundamenten der Häuser der ersten Hälfte des 19. Jh. zu vermuten ist.

Die Entstehung des charakteristischen Ortsbildes von Dill

Für das späte 19. bzw. frühe 20. Jh. lässt sich eine intensive Bautätigkeit feststellen. Auch in dieser Phase blieb der Fachwerkbau vorherrschend. Spätestens seit dieser Zeit wird das charakteristische Ortsbild durch zweigeschossige, traufseitig erschlossene Wohnhäuser in Fachwerkbauweise mit zum Teil verschieferten Oberflächen geprägt.

In vielen Fällen gleichen Sockelgeschosse Höhenunterschiede in der Topographie aus, wodurch viele Häuser ein erhöhtes Erdgeschoss besitzen.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Die Dachlandschaft wird, bis auf wenige Ausnahmen, von verschieferten Sattel- und Krüppelwalmdächern dominiert und ist somit regionaltypisch. Historisch häufig auftretende Fensterformen waren Galgenfenster, die im Laufe der Zeit jedoch verbreitet ausgetauscht wurden.

Als gestalterische Besonderheit heben sich die querovalen und rechteckigen Kniestockfenster einiger Häuser in der Dorfstraße besonders heraus. Der Kniestock kam in Dill etwa ab dem späten 19. Jahrhundert auf und verlieh Häusern wie z.B. Dorfstraße 11 einen Bürgerhauscharakter. Weitere städtisch geprägte Bauformen brachten die Schule von 1841 und das Pfarrhaus von 1898 als Bruchsteinbauten in den Ort.

Die Landwirtschaft prägte bis weit hinein in die zweite Hälfte des 20. Jh. Bebauung und Funktionsstruktur des Ortes. Die Abtragung einiger Hangflächen im Westen des Ortes im 19. und 20. Jahrhundert, bis etwa 1960, ermöglichte die Erweiterung der Bauflächen und bot Platz für neue Wirtschaftsgebäude. Trotz des Strukturwandels in der Region konnte sich in Dill bis heute eine große Anzahl an Wirtschaftsgebäuden erhalten. Vorwiegend liegen diese auf der jeweils gegenüberliegenden Straßenseite des zugehörigen Wohnhauses, dabei teilweise nahe an die Nachbargebäude herangerückt. Baulich entstehen dadurch Haken- oder Dreiseithöfe.

Die Wohnhäuser liegen meist nächst der Straße, die Wirtschaftsgebäude werden durch befestigte Höfe und Rasenflächen begleitet. Die Grundstücke am äußeren Ring der Bebauung besitzen stets direkten Zugang zum Wasser, Gärten und nennenswerte Freiflächen in der Art eines Grüngürtels. Die Gebäude direkt unterhalb des Berghanges besitzen wesentlich geringere Grundstücksgrößen und folglich auch keine Gärten oder großzügigen Freiflächen. An einigen Stellen zeigt sich der anstehende Fels des Burgberges in seiner natürlichen Beschaffenheit. Insbesondere die Hanglage auf dem ehemaligen Burggelände verhindert an einigen Stellen eine Nutzung als Bauland. So ist der terrassenartige Bereich des Burggartens schon immer unbebaut, wobei die frühere Verwendung als Nutzgarten nach wie vor ablesbar ist.

Neben den zahlreichen Wirtschaftsgebäuden haben sich gemeinschaftliche Funktionsbauten im Ort erhalten, wie z.B. Backhaus, Viehwaage, Schule, Schäferhaus und Stierstall. Diese befinden sich ausschließlich auf dem Burgberg, dem historischen Ausgangspunkt der Ortsbebauung, sowie im östlichen Dorfbereich, nahe der Ortseingänge.

Im westlichen Ortsteil befinden sich lediglich Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Die ehemaligen öffentlichen Gebäudefunktionen, aber auch die familiären Besitzverhältnisse der Privatbauten wurden im kollektiven Gedächtnis der Ortsgemeinde durch seit Generationen überlieferte Hausnamen verankert. Die Gemeinde ist sich dieser historischen Besonderheit bewusst, weshalb viele Hausfassaden mit dem jeweiligen Hausnamen beschriftet sind.

Die 1960er bis 1980er Jahre zeigen sich in Dill insbesondere in Form von baulichen Veränderungen an den Wohngebäuden. In einigen Fällen wurden Fenster und Türen modernisiert, in wenigen Fällen Fassaden mit Bitumen-Weichfaserplatten verkleidet oder verputzt. Selten wurden Fachwerkgeschosse massiv ersetzt.

Im regionalen Vergleich wurden in Dill auffällig wenige Gebäude seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. durch massive Neubauten ersetzt. Es handelt sich um nur vier Wohnhäuser, wovon zwei (Dorfstraße 14 und 33) durch Feuer zerstört wurden. Im Wesentlichen sind die historischen Bauformen in Dill noch umfassend repräsentiert. Besonders hervorzuheben ist der gute Zustand der Kulturdenkmäler. Ein Neubaugebiet entsteht seit den 1980er Jahren südlich des Ortskerns. Das Gebiet mit den Straßen Beckersacker und Burgblick bietet damit Raum für eine Ortserweiterung, ohne die historisch gewachsene Ortsstruktur innerhalb der Denkmalzone zu beeinflussen.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Denkmalbegründende Elemente

- bemerkenswerte Dorfsilhouette (mit Burg, Kirche und Pfarrhaus in zentral gelegener Spornlage und darunterliegender, dem Bachlauf folgender Bebauung)
- historischer Ortsgrundriss: Wegeführung und Ortsgrenzen zumindest seit der ersten Hälfte des 19. Jh. kaum verändert
- nachvollziehbare historische Funktionsstruktur durch hohe Anzahl erhaltener öffentlicher, konfessioneller und halböffentlicher Funktionsbauten
- selten dichter Baubestand des späten 17. bis 20. Jh.
- traufständige Fachwerkbauten mit z.T. verschieferten Fassadenflächen
- historische Dachlandschaft (vorwiegend schiefergedeckte Sattel- und Krüppelwalmdächer)
- besondere Haustypologie: Fachwerkwohnhäuser des frühen 20. Jh. mit belichtetem Kniestock, städtisch geprägte Bruchsteinarchitektur des 19. Jh.
- landschaftstypische offene Hofstrukturen mit funktional und räumlich voneinander getrennten aber zugehörigen Wohn- und Wirtschaftsbauten
- viele gut erhaltene Wirtschaftsgebäude mit regionaltypischer Funktionsgliederung und Gestaltung der Holztore
- erhaltenswerte Grün- und Gartenflächen, insbesondere im Bereich der Burg (Burggarten)

Der Schutzzweck

Der Schutzzweck der Denkmalzone „Ortskern Dill“ ist die Erhaltung des kennzeichnenden Straßen- und Ortsbildes (§ 5 Abs. 1 Ziffer 2 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DSchPflG) sowie die Erhaltung des kennzeichnenden Ortsgrundrisses (§ 5 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 DSchPflG). Die zum Teil fachwerksichtigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind bemerkenswerte Vertreter der orts- und regionaltypischen Bautradition des späten 17. bis frühen 20. Jahrhunderts. Die gut erhaltenen Haus- und Hofformen des Burgdorfs Dill sowie die ortsbildbeherrschende Burgruine sind von hohem historischem Zeugniswert für die Region. An Erhalt und Pflege besteht aus wissenschaftlichen, stadtbaugeschichtlichen und kunsthistorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Zur Nachqualifikation der Denkmalzone

Die Nachqualifikation der Denkmalzone „Ortskern Dill“ bildet die unverzichtbare Grundlage für die zukünftige praktische Arbeit der Denkmalpflege innerhalb der Denkmalzone. Hierbei dient die vertiefte und erweiterte textliche Begründung der Denkmalzone, die durch eine differenzierte kartografische Erfassung der städtebaulichen Strukturen (gem. §1 (Absatz 2 f.), §5, DSchG) vervollständigt wird, als fachliche Beurteilungs- und Entscheidungshilfe für die Denkmalschutzbehörden. Sie bietet umfassende Informationen über die Baustruktur des „Ortskerns Dill“ und seiner Kulturdenkmäler ebenso für Eigentümer und Kommune. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind auch für die Eigentümer zur Planung baulicher Maßnahmen an Kulturdenkmälern hilfreich. Im Zuge der Nachqualifikation werden Gebäude, Objekte und Freiflächen innerhalb der Denkmalzone erfasst, charakterisiert und in ihrer Wertigkeit als Bestandteil der Denkmalzone beurteilt.

Die Untersuchung stellt die künstlerische, architektonische und historische Bedeutung vor dem Hintergrund der topographischen, städtebaulichen, funktions- wie auch wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge dar.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Hierbei wird jedes einzelne Gebäude innerhalb der Denkmalzone einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

- Kulturdenkmäler (§ 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG)
- bauliche Gesamtanlagen (§ 5 Abs. 2 DSchG)
- erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
- erhaltenswerte Gebäude
- erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
- nicht denkmalbegründende Gebäude

Zu erhaltenswerten Gebäuden von besonderer Wertigkeit zählen jene, deren denkmalbegründende Eigenschaften in besonderem Maße konstituierend für die Denkmalzone sind. Hierzu zählen beispielsweise Bauten von herausgehobener architektonischer Bedeutung ebenso wie solche, deren wichtige Funktion die historischen oder wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge der Denkmalzone verdeutlichen. Auch erhaltenswerte Gebäude erfüllen die oben genannten Eigenschaften und tragen zum historischen Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße bei, wenngleich ihre gestalterische oder funktionale Bedeutung hinter den erhaltenswerten Gebäuden von besonderer Wertigkeit zurückstehen kann. Grünflächen von besonderer Wertigkeit weisen häufig eine gestalterische Qualität für das Gefüge der Denkmalzone auf und markieren einen unbebauten Bereich, dessen Schutz den Charakter der Denkmalzone und die Ablesbarkeit der historischen Funktionszusammenhänge bewahrt. Zur Vorbereitung der Planung von Baumaßnahmen bedürfen alle Objekte und Flächen innerhalb der Denkmalzone einer genaueren Betrachtung und müssen somit das übliche denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Abbildungen

Aktuelle Fotos wurden von Felix Tauber und Lucy Liebe zwischen April und August 2018 angefertigt. Historische Fotos stammen aus dem Archiv der GDKE RLP, Direktion Landesdenkmalpflege. Das Urkataster ist im Landeshauptarchiv Koblenz zu finden, LHA Ko Best. 730 Nr. 903 Bl. 005.

Literatur

Die Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz, Band 6: Die Kunstdenkmäler des Rhein-Hunsrück-Kreises, Teil 1, Ehemaliger Kreis Simmern, bearb. von Magnus Backes, München 1977.

Freckmann, Klaus / Schmidt, Burghart (Hg.): Häuser und ihre Geschichte im Hunsrück-Nahe-Raum, Marburg 2004.

Roehrig, Jakob: Burg und Dorf Dill, Simmern 1897.

Schellack, Fritz: „Aspekte der baulichen Entwicklung des Burgortes Dill“, in: Hunsrücker Heimatblätter, hg. vom Hunsrücker Geschichtsverein, Nr. 118, Jahrgang 42, Simmern 2002, S. 459–466.

Schellack, Fritz: Dill. Ein Burgdorf mitten im Hunsrück, hg. von der Ortsgemeinde Dill, Dill 2008.

Ansprechpartner

Die unteren Denkmalschutzbehörden dienen dem Bürger - bei allen Fragen die den Denkmalschutz und die Denkmalpflege betreffen - als primärer Ansprechpartner in den Städten und Kreisen. Für Baumaßnahmen innerhalb der Denkmalzone bedarf es einer denkmalrechtlichen Genehmigung (§13a DSchG), welche die unteren Denkmalschutzbehörden im Benehmen mit der Denkmalfachbehörde durchführen.

Untere Denkmalschutzbehörde
Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück
Ludwigstr. 3-5
55469 Simmern
Fon: +49 67 61/ 82-0
Fax: +49 67 61/ 82-111
rhk@rheinhunsrueck.de
www.rheinhunsrueck.de

Denkmalfachbehörde
Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Landesdenkmalpflege
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Fon: +49 6131 2016-0
Fax: +49 6131 2016-111 oder 222
landesdenkmalpflege@gdke.rlp.de
www.landesdenkmalpflege.de



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Burg Dill Burgruine

Zur baulichen Gesamtanlage „Burg Dill“ gehören die Burgruine mit den umgebenden Grünflächen, ev. Kirche, Pfarrhaus, die Häuser Zur Burg 4 und 6 sowie ein Brunnenhäuschen. Die 1104 erstmals genannte Burg gelangte 1124 an die Grafen von Sponheim. Der im 14. Jh. errichtete zweieinhalbgeschossige Palas wurde bis zur Zerstörung im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1697 zu Wohnzwecken genutzt. Von der gesamten Burganlage sind nur noch wenige Reste erhalten. Bemerkenswert sind insbesondere die noch großteils aufrecht stehenden Außenmauern des Palas samt Teilen der Kellergewölbe. Seit Mitte des 19. Jh. ist die Burg in wechselndem Privatbesitz. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. erfolgten kleinere Eingriffe, Grabungen und Sicherungsarbeiten. Der Burg als Ausgangspunkt der Ortsentwicklung und baulicher Ausdruck der Bedeutung der Grafschaft Sponheim kommt in ihrer Gesamtheit ein grundlegender Zeugniswert für die Ortsgeschichte zu.

Bauliche Gesamtanlage nach § 5 Abs. 2 DSchG



Burg Dill auf dem Felsporn.



Ruinöser Wohnpalas der Burganlage.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Backesweg

Der Backesweg verläuft südlich des Burgareals von Westen nach Osten und erschließt die Hangbereiche auf halber Höhe zwischen Dorfstraße und der darüber verlaufenden Straße Zur Burg. Sowohl westlich als auch östlich zweigt der Backesweg von dem oberhalb liegenden Weg Zur Burg ab und verläuft parallel zu diesem. Der Backesweg verbindet die untere mit der oberen Ebene der Dorfstraße. Der sehr schmale Straßenverlauf und das ansteigende Gelände von West nach Ost werden durch die Lage am Burgberg bestimmt. Der Name der Straße bezieht sich auf das erhaltene Gemeindebackhaus, das an der westlichen Weggabelung steht, aber zur Straße Zur Burg gezählt wird. Von einer durch einen Brand in den 1970er Jahren zerstörten dichteren Bebauung haben sich bis heute nur noch drei Wohnhäuser und zwei einzelne Wirtschaftsgebäude erhalten. Das charakteristische Bild der Straße wird durch die traufständigen, an der schmalen Straße stehenden Gebäude, die hochragende Fachwerkscheune aus dem 19. Jh. sowie durch den Straßenverlauf und die Auflockerung durch die beiden größeren Frei- bzw. Grünflächen bestimmt.



Straßenansicht von West nach Ost.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Backesweg o. Nr. Wirtschaftsgebäude

Hohe Fachwerkscheune in Geschossbauweise, vermutl. aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. Hoher Bruchsteinsockel, schadhafte Lehmgefache. Brandschaden der 1970er Jahre. Exponierte Lage.

Erhaltenswertes Gebäude



Zustand der Scheune im Jahr 2018.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Backesweg 2 Streckhof

„Treppe“ genanntes Gehöft, traufständiges Wohnhaus bez. 1749. Starke Veränderungen der 2. Hälfte des 20. Jh. Haustür 1950er Jahre. Wahrscheinlich aus dieser Zeit stammendes, an das Wohnhaus anschließendes, großvolumiges Wirtschaftsgebäude mit hölzernem Schiebetor.

Nicht denkmalbegründende Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Backesweg 3 Wohnhaus

Hausname „Steffes“. Zweigeschossiges unterkellertes Fachwerkhaus des 19. Jh. in Mischbauweise mit Satteldach. Vierachsige Fassade mit Segmentbogenfenstern mit Klapppläden. Massives Hochparterre verputzt, darüber liegendes Fachwerk verschiefert. Erschließung durch kurze Treppe und zurückgesetzte Kassettentür. Kleine Anbauten, eingefriedeter Garten. Einziges in der Straße erhaltenes Gebäude des 19. Jh. in gutem Erhaltungszustand und nur wenigen baulichen Veränderungen.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Außenansicht.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Backesweg 4 Quereinhaus

Hausname „Schustersch“. Quereinhaus, im Kern wahrscheinlich des späten 18. Jh. Nicht dokumentiertes Baujahr 1795. Zweigeschossiger Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach in Hanglage über voluminösem Bruchsteinsockel. Fensterformate nachträglich vergrößert. Großflächiger Durchbruch im Süden, Nutzung als Freisitz. Trotz baulicher Veränderungen gut erhaltenes Zeugnis der Funktionsteilung unter einem Dach.

Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht vom Backesweg aus.



Rückwärtige Ansicht von der Dorfstraße aus.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Denkmalstraße

Die Denkmalstraße zweigt im Norden des Ortes von der Dorfstraße ab, überquert den Sohrbach, geht nach einer Kurve in die K2 in Richtung Niedersohren über. Namensgebend ist das Kriegerdenkmal am Ortsausgang. Die Straße dient Spätestens seit dem 19. Jh. als nördliche Erschließung des Ortskerns. Zur Denkmalzone gehört der südlich der Sohrbach-Überquerung gelegene Abschnitt der Denkmalstraße, in dem sich drei Wohnhäuser unterschiedlicher Bauart befinden. Haus Nr. 1, an der Straßenecke, diente bis in die 1970er Jahre als Krämerladen und Postfiliale. Zudem befand sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite an der Gebäudeecke der Fachwerkscheune (zugehörig zu Dorfstraße 17) eine Schmiede. Die Abzweigung zur Denkmalstraße stellte damit über viele Jahre einen Treffpunkt im dörflichen Alltagsleben dar.



Abzweigung nach rechts in die Denkmalstraße.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Denkmalstraße 1 Wohnhaus, ehem. Dorfladen

Hausname „Klaase“. Traufständiges Wohnhaus, verm. um 1900. Erdgeschoss massiv und verputzt, Obergeschoss und Giebel verschiefert, darüber Satteldach mit Aufschiebling und großer Giebelgaube. Funktion als Dorfladen mit Postfiliale bis in die 1970er Jahre. Erhaltene Tür der 1950er Jahre mit Erschließung des Hochparterres über eine im Ort einzige trapezförmige Treppe. Postkasten an rechter Gebäudeecke als Hinweis auf die frühere Funktion. Bauliche Gestaltung und Dach mit Giebelgaube sowie funktionale Bedeutung für die Ortsgeschichte sind als erhaltenswert hervorzuheben.

Erhaltenswertes Gebäude



Vorderansicht.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Denkmalstraße 2 Quereinhaus

Hausname „Schneire hannese“. Traufständiges, zurückgesetztes, breit gelagertes Quereinhaus, vermutl. des 19. Jh. Erneueres Satteldach mit Bitumeneindeckung. Südlicher Wohnteil mit massiven baulichen Veränderungen aus der 2. Hälfte des 20. Jh. Wirtschaftsteil im Erdgeschoss bruchsteinsichtig, im Obergeschoss schieferverkleidet. Großes hölzernes Tor regionaler Prägung. Kleiner Anbau mit Pultdach und freiliegendem Fachwerk. Vorplatz mit befestigter Einfahrt und kleinen Grünflächen. Erhalt der Funktionsteilung als Einfirstanlage ohne bauliche Veränderungen am Wirtschaftsteil. Eines der wenigen erhaltenen Quereinhäuser im Ort.

Erhaltenswertes Gebäude



Komplettansicht.



Detailansicht.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Denkmalstraße 3 Wohnhaus

Freistehendes Wohnhaus der 1950er Jahre. Traufständiges Gebäude über kleinflächigem Grundriss und niedrigem Sockel. Ein Vollgeschoss unter bauzeitlich typisch steilem Satteldach mit Schleppgaube. Nördlicher Giebel mit zeittypischem Rundfenster. Rückwärtiger eingeschossiger Anbau mit Terrassendach. Leicht zurückgesetzt und von befestigten Wegen und Grünflächen umgeben. Im Ort einmaliges Zeugnis einer einfachen, aber modernen Bautradition der Wohnhausarchitektur der 1950er Jahre.

Nicht denkmalbegründendes Gebäude



Ostfassade.



Nordfassade.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Dorfstraße

Die Dorfstraße ist sowohl Hauptverkehrsweg als auch der Mittelpunkt des dörflichen Leben. Der Straßenverlauf wird topographisch durch die Höhenentwicklung des Burgbergs bestimmt. So kann die Ortsbebauung zur Orientierung in unterschiedlichen Geländeebenen verortet werden. Von der ringförmigen Dorfstraße zweigen vier Seitenarme ab: Johannesberg, Denkmalstraße, Backesweg und die Straße Zur Burg. Der Hauptteil der Ortsbebauung konzentriert sich auf die Dorfstraße. Die Gebäude liegen zum Teil nahe an der Straße, hier und da öffnen sich befestigte Höfe und Rasenflächen nach der Straße. Zum Sohrbach hin besitzen die Grundstücke in der Dorfstraße stets unmittelbaren Zugang zum Wasser und Raum für die Anlage von Gärten und Freiflächen. Die Gebäude direkt unterhalb besitzen wegen der Hanglage eine wesentlich geringere Grundstücksgröße und auch keine Gärten oder größere Freiflächen. Typisch sind hier stets über die Traufseite erschlossene, zweigeschossige Wohnhäuser sowie eine große Anzahl von Wirtschaftsgebäuden meist auf der jeweils gegenüberliegenden Straßenseite. Fachwerk, zum Teil verschiefert, prägt das Ortsbild. Dabei treten Besonderheiten auf, wie rechteckige oder querovale Fenster im Kniestock. Oft gleichen Sockelgeschosse Höhenunterschiede aus, wodurch die meisten Häuser über ein erhöhtes Erdgeschoss erschlossen sind. Die Dachlandschaft wird, bis auf wenige Ausnahmen, durch verschieferte Sattel- und Krüppelwalmdächer dominiert. An einigen Stellen zeigt sich der blanke Fels des Burgberges und unterstreicht das charakteristische, malerische Bild der Dorfstraße.



Kurviger Straßenverlauf am östlichen Ortseingang.



Felsiger Aufstieg zum Burgberg.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 6 Ehem. Spritzenhaus

Ehem. Spritzenhaus der Gemeindefeuerwehr, wohl um 1900. Freistehendes, giebelständiges Bruchsteingebäude von bescheidenen Dimensionen. Giebel mit Holzverschalung, verhältnismäßig großes Holztor mit abgerundeten Ecken. Die steinsichtige Fassade ehemals verputzt. Bildet ein Ensemble mit Dorfstraße 7, dem Feuerwehrgerätehaus sowie einem Rückgebäude eines Anwesens an der Straße Johannisberg. Lag bis in die 1970er Jahre auf einer gemeinsamen Parzelle mit Haus Nr. 7 und dem Feuerwehrgerätehaus. Erhaltenswert auf Grund der ehemals bedeutenden Funktion für die Gemeinde, sowie des ortsbildprägenden Charakters in exponierter Lage auf einer Grünfläche in der oberen Dorfstraße.

Erhaltenswertes Gebäude



Ehem. Spritzenhaus.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße o. Nr. Ehem. Stierstall, jetzt Feuerwehrgerätehaus

Um 1900 auf einem Gemeindegrundstück erbautes Wirtschaftsgebäude. Leicht versetzt hinter Haus Nr. 7 befindlich, von der Straße nur zum Teil einsehbar und über den Gemeindeweg erschlossen. Mischbauweise mit fachwerksichtigem Obergeschoss und gemauertem Untergeschoss. Traditionelles Scheunentor; minimale äußere Veränderungen. Durchgang zum Gebäude mit kurzer Backsteinmauereinfriedung, ehemals abgeschlossen durch ein Tor. Die Hofsituation besteht heute noch und nimmt eine Grünfläche auf. Bezeichnet mit "Stierstall,, was auf die ursprüngliche Nutzung hinweist. Heutige Funktion als Feuerwehrgerätehaus der Gemeinde, wobei auch die Grünfläche öffentlich genutzt wird. Eine funktionale Bedeutung für die Ortsgemeinde ist offenkundig. Gut erhaltene ortstypische Architektur, charakteristisches Ensemble mit Häusern Nr. 6 und 7.

Erhaltenswertes Gebäude



„Fouerwehrgerätehous“.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 7

Ehem. Hirtenhaus, jetzt Wohnhaus

Hausname „Heerdehaus“. Quereinhaus des 19. Jh. in intakter Fachwerkbauweise. Fachwerksichtiges Erdgeschoss, verschieftes Obergeschoss. Erhaltenes Krüppelwalmdach mit Gaube. Ehem. Gemeindebesitz, auf einem Grundstück mit Feuerwehrgerätehaus (ehem. Stierstall) und ehem. Spritzenhaus (Dorfstraße 6). Ursprünglich Gemeindegirtenhaus, später Kinderheim, seit Mitte der 1950er Jahre Wohnhaus. Intakte Fachwerk- und Dachkonstruktion, geringe bauliche Eingriffe sowie funktionale Bedeutung für den Ort sind denkmalbegründend.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Dorfstraße 7.



Ansicht von Südosten.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 8

Ehem. Gaststätte, jetzt Wohnhaus

Hausname „Baste“, traufständiges Wohnhaus des späten 19./frühen 20. Jh. Hohes Sockelgeschoss, teilweise bruchsteinsichtig; über gerade Treppe erschlossen. Teils verschiefertes Obergeschoss unter mäßig geneigtem Satteldach. Garagenanbau (2. Hälfte 20. Jhd.) und zugehörige rückseitige Wirtschaftsgebäude nicht denkmalbegründend. Nutzung als Gasthaus bis 1972. Trotz baulicher Veränderungen Erhalt von Kubatur und ortsbildprägenden Elementen.

Erhaltenswertes Gebäude



Dorfstraße 8.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 9 Hofanlage

„Reiner“. Zweistöckiges Wohnhaus in Fachwerkbauweise. Vollständig schieferverkleidet mit rautenförmigem Schieferschmuck auf der freistehenden Giebelseite. Schiefergedecktes Krüppelwalmdach, Hochparterre. Begrünter, unbefestigter Hof. Nachbargebäude Dorfstraße 8 direkt an Nr. 9 angrenzend. Zugehöriges Wirtschaftsgebäude in Fachwerkbauweise mit großem Holztor. Leichte bauliche Veränderungen an der Fassade des Wohnhauses, dennoch Erhalt der ortstypischen Gestaltungselemente. Prägnante Lage am kurvigen Verlauf der Dorfstraße, Teil einer charakteristischen Blickachse.

Erhaltenswerte Gebäude



Dorfstraße 9, 2018.



Dorfstraße 9, 1967.



Zugehöriges Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 10 Hofanlage

Hausname „Heerbersch“ genanntes Wohnhaus in Fachwerkbauweise des frühen 20. Jh. Belichteter Kniestock mit querovalen Fenstern unter Satteldach. Fassade der Traufseite mit zurückhaltend gestaltetem Sichtfachwerk, hochrechteckigen Galgenfenstern und betonter horizontaler Gliederung. Vollständig schieferverkleidete Giebelseiten. Befestigte Hoferschließung, von hohem Baum flankiert. Großvolumige Fachwerkscheune des späten 19. oder frühen 20 Jh. mit bauzeitlichem Doppeltor. Seltenes Zeugnis für diesen besonderen Haustyp in der Region.

Bauliche Gesamtanlage nach § 5 Abs. 2 DSchG



Dorfstraße 10.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 11 Hofanlage

Hausname „Schelle“. Fachwerkhaus in Hanglage. Fachwerksichtige Fassade mit Galgenfenstern. Kniestock, bez. CHR. SCHELL 1911, mit querovalen Fenstern. Die gegenüberliegenden Wirtschaftsgebäude im Kern vermutl. vor 1830, zugehörig zu baulicher Gesamtanlage „Dorfstraße 10“ (nach § 5 Abs. 2 DSchG). Die besondere typologische Ausprägung und die markante Lage mit Blickbezügen zu den umliegenden Straßen unterstreichen den ortsbildprägenden Charakter des Gebäudes.

Wohnhaus: Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG

Wirtschaftsgebäude: Teil einer baulichen Gesamtanlage



Wohnhaus, Frontansicht.



Hanglage, auf Wirtschaftsgebäude zulaufend.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Ecke Dorfstraße/Zur Burg Ehem. Viehwaage

Kleines Gebäude mit Satteldach und quadratischem Grundriss. Schiefergedeckt, hölzerne Doppeltür mit rautenförmigen Fenstern. Ursprünglich Gemeindeviehwaage, mindestens bis in die 1970er Jahre. Hervorgehobene Lage an der Weggabelung von Dorfstraße, der Straße Zur Burg (nach oben) und Backesweg (nach unten). Heutige Nutzung als Informationspunkt im Ort, mit angebrachtem Kasten für Gemeindemittelungen. Für das Verständnis der Funktionszusammenhänge im historischen Dorf von Bedeutung.

Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit



Viehwaage in Richtung Dorfstraße.



Viehwaage in Richtung Backesweg/Zur Burg.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Dorfstraße 12 Wohnhaus

Hausname „Hannaarems“. Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit leicht vorkragendem Obergeschoss und Satteldach, 1686d. Ehem. Inschrift bei Haustür angeblich "1842". Inschrift über Kellereingang bisher ungeklärt. Freistehender, ortsbildprägender Blickpunkt mit Ecklage. Gartenanlage des 21. Jh., bis ins frühe 20 Jh. bebaut durch Wohnhaus. Ältestes nachgewiesenes Fachwerkhaus des Ortes, sowohl für Baugeschichte Dills als auch durch ortsbildprägenden Charakter von hohem historischem Zeugniswert.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Dorfstraße 12.



Teil der Gartenanlage und Einfriedung des 21. Jh.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 13 Hofanlage, ehem. Gasthaus

Hausname „Beckersch“. Freistehendes Wohnhaus des 19. Jh. in markanter Ecklage. Ehem. bez. mit 1848. Fassade verputzt, im Obergeschoss verschiefert. Klassizistische Bauelemente, Fensterlaibungen profiliert. Nutzung als Gasthaus bis in die 1930er Jahre. Tiefer Kellerabgang mit Rundbogentür. Nicht denkmalbegründendes großvolumiges Wirtschaftsgebäude der 2. Hälfte des 20. Jh. Hier ursprünglicher Verlauf der Straße Johannesberg sowie ehem. das herrschaftliche Brauhaus, später ein Schweinestall in Fachwerkbauweise. Besondere Wertigkeit des Wohnhauses auf Grund von Lage, ehem. Nutzung und Erhalt klassizistischer Bauelemente als Teil der Baugeschichte des Ortes.

Wohnhaus: Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

Wirtschafts- & Nebengebäude: Nicht denkmalbegründende Gebäude



Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, Ansicht von Südwesten.



Wohnhaus und Nebengebäude, Ansicht von Osten.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 14 Hofanlage

Hausname „Kunze druhe“. Zweigeschossiges Wohnhaus mit Anbauten. Vorgängerbau in den 1970er Jahren durch Brand zerstört. Rückwärtig angrenzender Wirtschaftsbau. Vorgarten und gepflasterter Hof. Der großvolumige Vorgängerbau war ortsbildprägend.

Nicht denkmalbegründende Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 15 Wohnhaus

Hausname „Riematte“. Fachwerkhaus des 18. Jh. mit zwei Vollgeschossen und verschiefertem Mansardwalmdach. Bauliche Veränderungen des 20. Jh. an Fassade und Dach. Zugehöriger nicht denkmalbegründender, freistehender Funktionsbau des 20. Jh. Grundstück durch Gartenzaun eingefriedet, vom Hauptverlauf der Dorfstraße kaum einsehbar. Einziges Beispiel für diese Dachform am Ort.

Erhaltenswertes Gebäude



Dorfstraße 15, 2018.



Dorfstraße 15, 1970.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 16 Wohnhaus

Hausname „Stuffels-Schouer“. Gebäude in Mischbauweise mit fachwerksichtigem Obergeschoss, um 1900 oder älter. Ehem. Wirtschaftsgebäude. Ursprünglich zugehörig zu abgebrochenem Wohnhaus anstelle der heutigen Bushaltestelle gegenüber. Bauliche Veränderung auf Grund von Umbau zu Wohnzwecken. Fensterdurchbrüche und Umgestaltung des Scheunentores zu überdachter Haustür mit Oberbelichtung. Bez. Christian Paul 1908. Gutes Beispiel für die Bauweise der Scheunen am Beginn des 20. Jh.

Erhaltenswertes Gebäude



Eingangsbereich, Zustand im Sommer 2018.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 17 Hofanlage

Hausname „Kunze drunne“. Zurückgesetztes Fachwerkhaus. Vollständig mit Bitumenfaserplatten verkleidet, moderne Anbauten. Notdach nach Brand 1944. Vorher rechteckige Kniestockfenster (älter als Häuser Nr. 10 und 11). Ein Wirtschaftsgebäude 1944 abgebrannt. Mit niedrigem Gartenzaun eingefriedete Grünfläche vor dem Haus. Wirtschaftsgebäude gegenüber des Wohnhauses. Östlicher Baukörper in angepasster Gestaltung nach 1950 angefügt. An dieser Stelle befand sich die ehem. Dorfschmiede. Ehem. Nutzung des Wohnhauses als Kolonialwarenladen. Trotz baulicher Veränderungen ortsbildprägender Charakter auf Grund von Lage und Kubatur.

Wohnhaus & Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswerte Gebäude
Anbauten: Nicht denkmalbegründende Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 18 Hofanlage

Hausname „Kunzeschneirisch“. Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach, wohl 19. Jh. Fassadenverkleidung der 1960er-Jahre mit Bitumen-Weichfaserplatten. Offene Hofsituation mit großer unbefestigter Grünfläche auf unbegradigtem Geländeterrain. Wirtschaftsgebäude in Mischbauweise, teilweise fachwerksichtig, im Kern vermutlich 18./19. Jh., westliche Teile erneuert und umgestaltet.

Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 19 Hofanlage

Hausname „Hermes“. Fachwerkhaus des 18. Jh., teilweise massiv. Krüppelwalmdach mit neuer Ziegeldeckung. Sichtfachwerk, aufwändig gestaltet mit Mannfiguren und geschweiften Streben, ausschließlich in Teilen des Obergeschosses freiliegend, dort vorne verschiefert. Bauliche Veränderungen des 20. Jh. Wirtschaftsgebäude zum Teil Fachwerk oder mit historischer Bausubstanz, teilweise durch erhebliche Eingriffe überformt. Wohnhaus ist trotz moderner Eingriffe ein besonders erhaltenswertes und seltenes Beispiel für die Bautätigkeiten des 18. Jahrhunderts.

Wohnhaus: Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG

Nebengebäude: Nicht denkmalbegründende Gebäude



Dorfstraße 19, 2018.



Nebengebäude.



Dorfstraße 19, 1968.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 20 Hofanlage

Hausname „Hampeerisch“. Verputztes Gebäude mit umfangreichen An- und Umbauten der 2. Hälfte des 20. Jh., im Kern möglicherweise Fachwerk. Gegenüberliegend das erhaltenswerte Wirtschaftsgebäude des 19. Jh. mit Bruchsteinmauerwerk und Sichtfachwerk, hangseitig Anfang oder Mitte des 20. Jh. erweitert. Vorderer, älterer Teil auffällig durch hohe Bruchsteinwand mit Holztor und straßenseitigem, rundbogigem Zugang. Baulich prägendes Zeugnis der Wirtschaftsgeschichte des Ortes.

Wohnhaus: Nicht denkmalbegründendes Gebäude
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswertes Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 21 Dreiseithof

Hausname „Kaisersch“. Zweigeschossiges Fachwerkhaus, wahrscheinlich des 19. Jh., mit massiv ersetztem Erdgeschoss und baulichen Veränderungen des 20. Jh. Offene, gepflasterte Hoffläche. Ausgeprägter Dreiseithof. Die Wirtschaftsgebäude überragen das Wohnhaus. Im Wesentlichen gut erhaltenes Wohnhaus des 19. Jh. mit Hofsituation des 20. Jh. als Zeugnis von Bau- und Wirtschaftsgeschichte des Ortes.

Wohnhaus: Erhaltenswertes Gebäude

Wirtschaftsgebäude: Nicht denkmalbegründende Gebäude



Wohnhaus.



Dreiseithof.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 22 Dreiseithof

Doppelgeschossiges Fachwerkwohnhaus des späten 19. Jh. mit Satteldach und querovalen Fenstern im Kniestock. Fachwerksichtige, teilweise verschieferte Fassade. Zweiarmige Außentreppe erschließt bauzeitliche, hölzerne Haustür. Zugehörige Wirtschaftsgebäude bilden hakenförmig angeordneten Gebäudekomplex, der an Haus Nr. 20 anschließt. Straßenseitiger Teil in Fachwerke mit vermutlich älterem Kern (vor 1830). Kleine Grünfläche mit Gartenhaus des 20. Jh. an westlicher Gebäudeseite. Gut erhaltener Vertreter eines nur in Dill und wenigen Dörfern der Umgebung vorkommenden besonderen Fachwerk-Bautyps der Zeit um 1900.

Wohnhaus: Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG

Wirtschafts- und Nebengebäude: Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus.



Dreiseithof.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 23 Hakenhof

Hausname „Peermichels druhe“. Fachwerkhaus mit Satteldach, vermutlich 17. Jh. Umfangreich energetisch saniert und verputzt bzw. verschiefert. Bauliche Verbindung zum Wirtschaftsgebäude schräg abgesetzt. Offener, gepflasterter und betonierter Hof. Erhaltenswerte Wirtschaftsgebäude des 19. Jh. in Mischbauweise mit einfachem Sichtfachwerk im Obergeschoss und großem bauzeitlichen Holztor, jedoch neuer Dachdeckung. Prägnante Hofsituation mit im Kern bisher noch nicht untersuchtem Baubestand der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus mit Hofanlage.



Ansicht von Nordosten.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 24 Hofanlage

Hausname „Schullesse“. Zweigeschossiges Fachwerkhhaus über hohem Sockel mit zweiarmiger Außentreppe. Ziegelgedecktes Krüppelwalmdach. Verkleidung aus Bitumen-Faserplatten, Treppengeländer und weitere Umbauten der 2. Hälfte des 20. Jh. Offener, gepflasterter Hof mit Teileinfriedung. Erhaltenswerte Wirtschaftsgebäude in Mischbauweise, teilweise fachwerksichtig mit bauzeitlichem Holztor. Trotz baulicher Veränderungen prägende Hofanlage in ortstypischen Bauformen.

Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus mit Hofanlage.



Ansicht von Süden.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 25 Hofanlage

Hausname „Schuster Peerisch“. Zweigeschossiges Gebäude über hohem Sockelgeschoss mit Krüppelwalmdach, 2. Hälfte 19. Jh. Freistehend direkt am Hang. Zweiarmige Außentreppe. Verputzter Bau mit dekorativen Eckquadern und profiliertem Traufgesims, bez. 1910. Kassettentür des 19. Jh., aus dieser Zeit wahrscheinlich Stuckierung der Fassade. Verschieferetes Wetterdach an der Südseite. Ortsbildprägender Blickpunkt bei einer Straßenbiegung. Wirtschaftsgebäude östlich, sowie auf gegenüberliegender Straßenseite. Straßenbildprägendes Wohnhaus mit besonderer Fassadengestaltung.

Wohnhaus: Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus.



Gegenüberliegende Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 26 Hofanlage

Hausname „Peermichels drunne“. Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit Satteldach. Befestigter Vorplatz südlich des Wohnhauses markiert Standort des barocken Vorgängerbaus. Umliegend erhaltenswerte ortsbildprägende Wirtschaftsgebäude aus dem 19./20. Jh.

Wohnhaus: Nicht denkmalbegründendes Gebäude
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus mit Tellansicht der Wirtschaftsgebäude.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 27 Streckhof

Hausname „Schmieds“. Zweigeschossiges traufständiges Wohnhaus des 19. Jh. Grundlegende bauliche Veränderungen im 20. Jh., u.a. Kniestock hinzugefügt, das Erdgeschoss massiv ersetzt. Satteldach sowie das leicht vorkragende Obergeschoss allseits verschiefert. Direkt angrenzendes, erhaltenswertes Wirtschaftsgebäude aus Backstein und Fachwerk, vor 1830. Zugehörig ein Gebäude der 2. Hälfte des 20. Jh., auf der anderen Straßenseite (Werkstatt).

Wohnhaus: Nicht denkmalbegründende Gebäude
Wirtschafts- und Nebengebäude: Erhaltenswerte Gebäude



Dorfstraße 27.



Zugehöriges Gebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 28 Streckhof

Hausname „Boore“. Unterkellertes traufständiges Fachwerkhaus mit Krüppelwalmdach des 19. Jh., direkt an der Straße gelegen. Kniestock mit rechteckigen Fenstern. Giebel und Kniestock verschiefert, mit dekorativem Muster und Rundbögen über den Fenstern. Wirtschaftsgebäude in Mischbauweise. Holztor mit rautenförmigen Lichtöffnungen. Von der Straße zurückgesetzt kleiner befestigter Vorplatz. Gut erhaltenes Gebäude aus der Reihe der besonderen Kniestockhäuser.

Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit



Wohnhaus.



Hofansicht.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 29 Hakenhof

Hausname „Schneirekaarels“. Fachwerkhaus des späten 19. Jh. Verschieferung in alternierendem Muster. Hofbefestigung mit Verbundpflaster. Winkelförmige Ökonomie, an das Wohnhaus anschließend. Bauzeitliche Holzttore. Gegenüber giebelständiges ehem. Wirtschaftsgebäude mit massivem Sockel aus Schieferbruchstein. Einziger erhaltener Hakenhof im Ort.

Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit



Dorfstraße 29, Hofansicht.



Rückansicht.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

An Dorfstraße 29 Haustür

Klassizistisches Türblatt mit Kassettenfeldern in drei Reihen und Oberlicht, bez. 1877. Beispielhaftes, gut erhaltenes Zeugnis für das Diller Schreinerhandwerk.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Haustür an Dorfstraße 29.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 30 Wohnhaus

Hausname „Fouste“. Traufständiges, breit gelagertes Wohnhaus. Linker Teil mit Krüppelwalmdach vermutlich 19. Jh./frühes 20. Jh., rechter Teil 1980er Jahre. Zuvor anschließendes Wirtschaftsgebäude, ehem. Streckhof oder Quereinhaus. Wirtschaftsgebäude in Fachwerkbauweise mit bauzeitlichen Holztür, ohne erkennbare bauliche Veränderungen. Ortsbildprägende Ecklage mit kleinem, aus teilweise unbehauenen Fels befestigtem Vorplatz mit historischem Abort. Originalgetreu erhaltenes Zeugnis Diller Wirtschaftsbaugeschichte.

Wohnhaus: Nicht denkmalbegründendes Gebäude
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswertes Gebäude



Wohnhaus.



Krüppelwalm an Giebelseite.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 31 Hofanlage

Hausname „Greeningersch“. Fachwerkwohnhaus mit Satteldach und rechteckigen Fenstern im Kniestock. Leicht aufgesockeltes Erdgeschoss, massiv ersetzt und verputzt. Obergeschosse größtenteils verschiefert, teilweise fachwerksichtig. Zugang direkt an der Straße. Erhaltenswertes, langgestrecktes Wirtschaftsgebäude. Backsteinmauerwerk, darüber Fachwerk. Bauzeitliches Holztor und quergeteilte Tür. Prägende Hofanlage.

Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus von Nordwesten.



Wohnhaus von Nordosten.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 32 Hofanlage

Hausname „Brooche“. Wohngebäude in Fachwerkbauweise mit erhöhtem Sockel und zwei Geschossen. Stichbogenfenster im Sockelgeschoss. Traufständiges Satteldach, Zwerchhaus mit Schwebegiebel, Kniestock. Fensterformate straßenseitig vergrößert. Anspruchsvoll gestaltetes Eingangstürblatt, am Oberlicht bez. 19 JAKOB ROTH 12. Auf der anderen Straßenseite zwei Wirtschaftsgebäude aus Fachwerk. Kleines, schmales Gebäude, auffällig durch Lage und Gestaltung. Ursprünglich wohl Schweinestall mit darüber liegender Knechtwohnung. In seiner Bauform mit Zwerchgiebel in Dill einmaliges Wohnhaus, in Verbindung mit auffällig schmalem Wirtschaftsgebäude als besonders erhaltenswert hervorzuheben.

Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit



Wohnhaus.



Haustür.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Dorfstraße 33

Wohnhaus

Zwigeschossiger, traufständiger und massiver Putzbau mit mehreren Wohneinheiten. Breite Gaube und vorkragende Balkone. Zwei 1969/1970 abgebrannte Vorgängerbauten, Grundrisse an Parzellengrenzen ablesbar. Gegenüberliegendes, zugehöriges erhaltenswertes Wirtschaftsgebäude mit steilem Satteldach. Großvolumige Ausmaße und bauliches Erscheinungsbild des Ökonomiegebäudes sind ortsbildprägend.

Wohnhaus: Nicht denkmalbegründendes Gebäude
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswertes Gebäude



Wohnhaus von Südosten.



Wirtschaftsgebäude auf der anderen Straßenseite.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 34 Hofanlage

Hausname „Fritze“. Gebäude in Fachwerkbauweise unter hohem Satteldach. Leicht vorkragende Traufe mit profiliertem Gesims. Selten vollständige Verschieferung mit alternierendem Muster, bez. 1937. Seitlich Zugang mit langgestrecktem, befestigtem Vorplatz. Die Wirtschaftsgebäude z. T. Fachwerk. Einziges vollständig verschiefertes Gebäude im Ort in sehr gutem Erhaltungszustand.

Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit



Wohnhaus.



Hofsituation.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 34A Wohnhaus

Traufständiges Wohnhaus des späten 20. Jh. Vom charakteristischen, historischen Ortsbild abgewandte Architektur.

Nicht denkmalbegründendes Gebäude



Gebäude von Nordosten.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Dorfstraße 35 Hofanlage

Hausname „Miehlersch“. Fachwerkhaus der 2. Hälfte des 19. Jh., erhöhtes Erdgeschoss mit niedrigem Sockel. Eingang über zweiarmige Außentreppe. Hochrechteckige Galgenfenster und Holztür, im Oberlicht bez. 1907 WILHELM WEIRICH. Kniestockfenster, vormals queroval, nun rechteckig. Die Wirtschaftsgebäude 1960 in Fachwerk erneuert. Gutes Beispiel für die für Dill typischen Kniestockhäuser, zusammen mit Wirtschaftsgebäuden und Hofsituation als Gesamtanlage ortsbildprägend.

Bauliche Gesamtanlage nach § 5 Abs. 2 DSchG



Wohnhaus von Nordwesten.



Wirtschaftsgebäude von Norden.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 36 Wohnhaus

Hausname „die Miehl“. Neubau anstelle der ehem. Burgmühle, auch Bannmühle oder Weirichsmühle. 1956/57 mit Entfernung der Mühlechnik umgebaut, 2006 abgebrochen. Der Müller lebte im Haus Dorfstraße 35. Mühlgraben durch Halsgraben der Burg heruntergeführt. Unmittelbare Lage an der Burgmauer. Kubatur des heutigen Gebäudes leicht vergrößert. Standort der ehem. Mühle noch erkennbar und nachvollziehbar.

Nicht denkmalbegründendes Gebäude



Dorfstraße 36.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Dorfstraße 37 Hofanlage

Hausname „Schmiedskaarels“. Traufständiges, breit gelagertes Wohnhaus, Um- oder Neubau der 1970er Jahre als Nachfolgebau eines Quereinhauses des 19. Jh. mit ähnlicher Kubatur. Wirtschaftsgebäude der 1960er Jahre in markanter Lage am südlichen Ortsrand. Traufständiger Bau mit Satteldach und zwei schlichten, hölzernen Toren sowie dreiteiligen Belüftungsöffnungen. Massivbauweise aus Hohlblocksteinen, straßenseitig verputzt. Zeugnis des vermehrten Baus von Wirtschaftsgebäuden in der 2. Hälfte des 20. Jh. in zeittypischen Bauformen.

Wohnhaus: Nicht denkmalbegründendes Gebäude
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswertes Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude gegenüber.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Johannesberg

Die Straße Johannesberg durchquert die östliche Bebauung des Ortskerns von Südwesten nach Nordosten. Sie beginnt nahe des Halsgrabens der Burg in der Nähe des ehem. Mühlgrabens, einige Meter nördlich der Kreuzung von Dorfstraße und Zur Burg. Im weiteren Verlauf erschließt der Johannesberg einige Wohn- und Wirtschaftsgebäude und die Feldflur östlich. Früher verlief die Straße einige Meter südlich der heutigen Kreuzung, an der sich vormals das Brauhaus des Ortes befand. Bis zur östlichen Kreuzung mit einem Nebenweg der heutigen Dorfstraße war die Straße spätestens im frühen 19. Jh. auf der Südseite bebaut und bildet somit die nordöstliche Grenze der historischen Ortskerns. Ihm kommt daher Zeugniswert für die Entwicklung der historischen Ortsstruktur zu. Teil der Denkmalzone Ortskern ist der südwestliche Teil der Straße Johannesberg, zu dem zwei Wohngebäude verschiedener Bauart und eine große Scheune des 20. Jh. gezählt werden.



Aufgang zum Johannesberg von der Dorfstraße aus.



Nordöstlicher Teil, nicht zugehörig zur Denkmalzone.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Johannesberg 1

Wohnhaus

Hausname „Schubaste“. Traufständiges Wohnhaus in Mischbauweise mit Krüppelwalmdach. Verschieferetes Fachwerk im Obergeschoss, Untergeschoss massiv ersetzt und verputzt. Südseitige Erweiterung unter einer Dachabschleppung. Laut Urkataster vermutlich Bau des 18. Jh. mit baulichen Veränderungen aber Erhalt des ortstypischen Erscheinungsbildes und der Dachkonstruktion.

Erhaltenswertes Gebäude



Johannesberg 1.



Giebelseite.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Johannesberg 2 Quereinhaus

Hausname „Kunze druhe“. Gebäude mit langgestreckter Kubatur in überwiegender Fachwerkbauweise und Satteldach, um 1900. Wetterdach über dem Wirtschaftsteil. Veränderungen der 1960er Jahre an Fassade, Fenstern und Haustür. Eines der wenigen erhaltenen Quereinhäuser im Ort, mit erhaltener Funktionsteilung.

Erhaltenswertes Gebäude



Johannesberg 2.



Wirtschaftsteil.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg

Die Straße Zur Burg verläuft südlich des Burgareals in westöstlicher Richtung und verbindet, parallel zum Backesweg verlaufend, den westlichen mit dem östlichen Teil der Dorfstraße. An der westlichen Weggabelung zum Backesweg befindet sich das weithin sichtbare historische Gemeindebackhaus („Backes“). Der enge Straßenverlauf entlang der Burgmauer verhindert hier eine umfangreiche Bebauung. Diese wenigen Gebäude besitzen unterschiedliche bauliche Merkmale. Funktionsgebäude und solche von öffentlichem Interesse verdichten sich in diesem Bereich. Dies ist damit zu begründen, dass das Burgareal Ausgangspunkt der Diller Ortsgeschichte und seiner Bebauung ist. Die untere Ebene der Straße, mit östlichem Zugangsweg über eine Steinbrücke, wurde bis ca. 1840 von einer Toranlage mit Brückenhaus gesichert und gehörte vermutlich bereits seit Sponheimscher Zeit zum Burgbezirk.



Ortsansicht mit Blick auf die Straße Zur Burg.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg o. Nr. Ehem. Backhaus, jetzt Jugendraum

Ehem. Gemeindebackhaus („Backes“), möglicherweise 17. Jh. Massiver Putzbau. Exponierte Hanglage an der Gabelung der Straßen Zur Burg und Backesweg. Ortsbildprägende Blickachse von der Dorfstraße aus. Der Giebel in deutscher Deckung schieferverkleidet. Die Backöfen erhalten, jedoch ohne Nutzung. Anbau einer Toilettenanlage (2012/13). Ungeklärtes Baualter, Bedeutung für Geschichte und Funktionsstruktur des Ortes; Lage und erhaltener Baubestand sind offenkundig denkmalbegründend.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Anbau und Freifläche.



„Backes“.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg 1 Ehem. Schule, jetzt Wohnhaus

Ehem. Schule, 1841 eingeschossig erbaut, 1898 um Lehrerwohnung aufgestockt. Zweigeschossiger Bruchsteinbau mit klassizistischen Motiven. Bauliche Veränderungen des 20./21. Jh., u.a. Verkleinerung der Fenster. Seit den 1960er Jahren Wohnhaus. Ortsbildprägende Lage an einer Straßengabelung bei dem ehem. Standort des Burgtores. Der für die Ortsgeschichte wichtige, einst öffentliche Bau trotz baulicher Eingriffe wesentlich für das Erscheinungsbildes des Dorfes.

Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit



Ehemalige Schule.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg 2 Hofanlage

Hausname „Bruurisch“ Wohnhaus, erbaut um 1700 in Fachwerkbauweise über massivem Sockel. Am Felsen des Burgbergs gelegen. Umfangreiche Erneuerungen der 1980er Jahre. Steinerner Treppenaufgang zur Haustür, ebenerdiger Kellereingang. Vorplatz mit Pflasterung und gärtnerischer Gestaltung. Erhaltenswerte Wirtschaftsgebäude. Drei aneinandergefügte Gebäude, ältester Scheunenteil mit bauzeitlichem Holztor bez. 1874. Jüngster Teil um 1950 in traditioneller Fachwerkbauweise. Alte Scheune 1950 aufgestockt, First um 90° Grad gedreht. Östlicher Anbau 1964. Weiteres Gebäude im Backesweg vor 1830 in Hanglage, Mischbauweise mit Bruchsteinsockel. Städtebaulich bedeutende Lage des Gebäudeensembles mit dem zweitältesten Wohnhaus des Ortes am Aufgang zur Burg.

Wohnhaus: Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG

Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswerte Gebäude



Wohnhaus.



Wirtschaftsgebäude auf der anderen Straßenseite.



Wirtschaftsgebäude im Backesweg.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg 3

Ehem. Pfarrhaus, jetzt Wohnhaus

Ehem. Pfarrhaus, spätes 19. Jh. Neugotischer Bruchsteinbau in Hanglage gegenüber der Pfarrkirche. Fassadengestaltung der Talseite auf Fernsicht berechnet, daher ebenso aufwändig wie die der Straßenseite. Auffälliger doppelgeschossiger Erker, von kräftigem Kragstein getragen. Vorderseite des Gebäudes auf oberem Straßenniveau. Rechtwinklig angrenzendes Nebengebäude mit Wohnnutzung. Bestandteil der baulichen Gesamtanlage „Burg Dill“. Nutzung als Pfarrhaus bis 2016. Sehr gut erhaltenes Beispiel städtischer Einflüsse in der Baugeschichte des Ortes; von hoher Bedeutung für die Ortsgeschichte.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Ehem. Pfarrhaus.



Eindrucksvolle Fassadengestaltung.



Ansicht vom unteren Straßenniveau.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg 4

Ehem. Lehrerwohnung, jetzt Wohnhaus

Hausname „School druhe“. Fachwerkhaus. Zusammenhängend mit Haus Nr. 6. In der 2. Hälfte des 19. Jh. von Lehrer Jacob Röhrig umgebaut, im Kern älter. Vermuteter Turmrest der Burganlage im Inneren bisher nicht bestätigt. Teilweise Verschieferung. Holzfenster vermutlich aus dem späteren 19. Jh. Der traufständige Teil des Nachbarhauses ursprünglich zugehörig. Rückseitig an die Umfassungsmauern des Burggeländes angefügt. Konstitutiver Bestandteil der baulichen Gesamtanlage „Burg Dill“. Ehem. Nutzung, Lage und erhaltener Baubestand sind bedeutend für die Ortsgeschichte.

Erhaltenswertes Gebäude



Zur Burg 4.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg 5 Evangelische Kirche

Aus der ehem. Burgkapelle hervorgegangen. Barocke Saalkirche mit geostetem, dreiseitigem Altarraum, Satteldach und 1955-56 erneuertem Dachreiter mit geschweifelter Haube. Vorgängerbau nach Umbauten im 16. Jh. und um 1700 größtenteils abgebrochen, später Überformung des spätgotischen Vorgängers. Moderne Rahmungen um die stich- und rundbogigen Fensternischen des verputzten Schieferbruchsteinbaus. Auf der östlichen Stirnseite flachbogig geschlossenes Maßwerkfenster des 16. Jh. Dieses sowie der heute geschlossene Zugang im Süden wohl vom Vorgängerbau erhalten. Der jetzige Eingang im Westen bez. „1769“. Überdachte Steintreppe als Emporenzugang. Vorraum im Westen sowie Heizungsraum im Norden Anbauten des 20. Jh. Innenraum von segmentbogenförmiger, Holztonne überfangen; nördlich hölzerne Empore. Deckengemälde in der Kalotte über dem Altarraum von *Johann Georg Engisch*. Offenkundige Bedeutung für Bau- und Ortsgeschichte von Dill.

Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG



Zugang zur Empore auf der Nordseite.



Evangelische Kirche.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Zur Burg 6 Wohnhaus

In den 1960er Jahren entstandener Wohnhausanbau an Haus Nr. 4. Direkt an Umfassungsmauern des Burggeländes angefügt. Ortstypische Gestaltungsweise mit traufständiger Erschließung, Satteldach und Verschieferung aufgegriffen. Anbau.

Nicht denkmalbegründendes Gebäude



Zur Burg 6.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg o. Nr. Brunnenhäuschen

Kleines Bruchsteingebäude mit Pyramidendach in altdeutscher Schieferdeckung. Überliefertes Baujahr 1767. Prägnante Lage gegenüber des ehem. Pfarrhauses am Ausgang zum Burggelände. Teil der baulichen Gesamtanlage „Burg Dill“. Steinsichtige Fassade mit Holztür. Zugang über kurzen gepflasterten Fußweg. Dient dem angrenzenden ehem. Pfarrgarten zur Bewässerung. Letzter erhaltener historischer Brunnen im Ort, anschauliches Zeugnis für die dörfliche Wasserversorgung seit dem 18. Jh.

Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit



Brunnenhäuschen.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE Ortskern Dill

Zur Burg 8 Hofanlage

Hausname „Pittersch Reinhild“. Fachwerkwohnhaus des 19. Jh. in Hanglage. Die Fassade mit Jochstreben. Verschieferte Wetterseite. Vordach mit Schieferdeckung. Durch Hanglage bedingtes erhöhtes Erdgeschoss. Direkte Lage an Ringmauer der Burg. Wirtschaftsgebäude des 20. Jh., verputzt, mit sehr schmaler Kubatur entlang der Ringmauer und quer geteilten Türen. Bebauung mit Wirtschaftsgebäude an dieser Stelle bereits vor 1830. Sehr guter Erhaltungszustand des Wohnhauses mit geringen baulichen Eingriffen in besonderer Lage und anspruchsvoller Fachwerkgestaltung sind denkmalbegründend.

Wohnhaus: Kulturdenkmal nach § 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG
Wirtschaftsgebäude: Erhaltenswertes Gebäude



Wohnhaus.



Fachwerkgiebel.



Wirtschaftsgebäude.



NACHQUALIFIKATION DER DENKMALZONE

Ortskern Dill

Impressum

Herausgegeben von der
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesdenkmalpflege
und dem
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft
Abteilung Kunstgeschichte
© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz 2019
Bearbeitet von Lucy Liebe und Felix Tauber